

DENKFABRIK | Das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) verteuert nicht nur den Strom, es kollidiert auch mit den Regeln des europäischen Emissionshandels und untergräbt die Chancen der grünen Energie im Rest Europas. Von Hans-Werner Sinn

Abgesang auf das EEG

Auf einer gerade abgeschlossenen Konferenz der Boyen-schen Akademie der Wissenschaften waren viele Meinungen zum Klimawandel verbreitet, aber es gab nicht einen Redner, der sich für den Erhalt des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) ausgesprochen hätte. Es ist nämlich ein Faktum, dass das EEG dem Klima nichts bringt, wohl aber extrem teuer ist.

Wie das RWI überzeugend ausgerechnet hat, liegt der Barwert der von den Verbrauchern zu zahlenden Umlage auf den Strompreis, der für die heute schon installierten Fotovoltaikanlagen zu zahlen ist, bei über 100 Milliarden Euro, und allein im letzten Jahr betrug die Umlage für den grünen Strom insgesamt etwa zwölf Milliarden Euro oder vier Transparenz-Euro oder vier Transparenz-Euro vom Münchner Flughafen zum Hauptbahnhof München. Dass die Deutschen heute schon das Dispositionen für Strom zahlen müssen wie die Franzosen, liegt nicht nur am fehlenden Strom, sondern auch an der exzessiven Förderung des grünen Stroms. Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler hat also recht, wenn er eine Kehrwende einfordert.

GROSSE BÖRSEN

Das EEG ist wirkungslos, weil es mit dem europäischen Emissionshandel kollidiert, der 99 Prozent des CO₂-Ausstoßes bei der Stromerzeugung erfasst. Den Emissionshandel gibt es seit 2005, und er befindet sich nun schon in der zweiten Handelsperiode. Die großen Börsen sind in Anstalt-

dam und Leipzig. Dort werden die Emissionszertifikate gehandelt, die den Kraftwerken zugestrichen wurden. Aber es auch immer die Zertifikate eingesetzt werden – da der Carb, also die Gesamtmenge der Zertifikate, in Brüssel festgelegt wird, kann das EEG den CO₂-Ausstoß nicht verringern. Der grüne Strom, den es in Deutschland hervorbringt, verdrängt zwar den in Deutschland erzeugten Strom aus fossilen Quellen, doch zugleich verdrängt er auch die Emissionszertifikate aus Deutschland und senkt deren Preis. Zu dem niedrigeren Preis finden diese Zertifikate in anderen EU-Ländern Absatz und ermöglichen dort den Ausstoß

»Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler hat recht, wenn er eine Kehrwende fordert«

von genauso viel zusätzlichem CO₂, wie in Deutschland eingespart wird. Die Kohle- und Gas-kraftwerke stehen dann eben in Polen oder Italien.

Das ist kein Nachteil des Emissionshandels, sondern ein Vorteil. Da der Handel einen erheblichen CO₂-Preis erzeugt, regt er überall in Europa Expansitionen an und treibt sie bis zu dem Punkt, an dem die letzten eingesparten Tonne CO₂ so viel Vermehrkosten verursacht, wie ein Zertifikat kostet, und da das Zertifikat überall gleich viel kostet, sind die Vermehrkosten für die letzte Tonne gleich. Das aber ist die

Bedingung für eine Minimierung der Vermehrkosten über alle Kraftwerkstechniken in Europa. Das EEG kann diese Bedingung nur stören und insofern die Stromkosten pro Kilowattstunde in Gesamteuropa erhöhen. Da freilich nur die deutschen Stromkosten steigen, während die Stromkosten der anderen Länder wegen der fallenden Preise der Zertifikate sinken, folgt, dass der deutsche Lebensstandard durch das EEG um mehr gesenkt wird, als er im Rest Europas steigt.

FALSCHES ARGUMENT

Das EEG nützt noch nicht einmal den grünen Technologien selbst.



denn in dem, es den Preis des fossilen Stroms senkt, untergräbt es die Marktchancen des grünen Stroms im Rest Europas, der nicht in den Geruch der deutschen Expansition beim EEG kommt. Während Deutschlands Naturerbschaften durch niedrige Windkraftanlagen verunstaltet werden, verhindert man Solaranlagen in der Extremzone. Zertifikaten des EEG wird eingeführt, dass diese der deutschen Industrie zukünftige Märkte erschlossen werden, auf denen sich einmal von Geld wird verdienen lassen. Auch das Argument ist falsch. Um Märkte

erschließen, braucht man keine Bürokraten, die über das Geld anderer Leute verfügen, sondern Unternehmer, die ihr eigenes Geld einsetzen.

Im Übrigen hilft das EEG den also China importierten Anlagen für grünen Strom genauso wie den heimischen. Wenn man glaubt die deutschen Technologien fördern will, weil man sich Spiel-ruer-Effekte verspricht, dann sollte man das Angebot der deutschen Hersteller statt der Nachfrager der deutschen Haushalts-subventionieren.

Das Problem mit dem Argument der Marktschließung ist aber insbesondere, dass der Markt für die Erneuerbaren auf abschüssige Zeit von öffentlichen Subventionen lebt und nicht vom zureichenden Interesse der Nachfrager getrieben ist. Was, wenn den Staaten das Geld ausgeht oder sie wichtiger Umweltkennwert sind als der deutsche Staat? Dann produziert man für einen Markt, den es nicht gibt.

GRÜNE EXPERIMENTE

US-Präsident Barack Obama, der sein Geld für die Finanzkrise braucht, musste sich gerade aus durchringen, die Subvention für amerikanische Windkraftanlagen und Solaranlagen zu kürzen. Auch die europäischen Kosten der Finanzkrise werden die Bürger nicht gerade ermuntern, für die Experimente der grünen Politik weiterhin das Geld zum Fenster hinauszuwerfen.

Hans-Werner Sinn ist Präsident des Ifo Instituts und Gründungs-leiter der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

